



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Klosterbauten der Cistercienser in Belgien**

**Clemen, Paul**

**Berlin, 1916**

Vorwort

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67715)

## Vorwort.

Mit der Besetzung des größten Teiles des Königreichs Belgien durch die deutschen Truppen und der Einrichtung eines Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements auf dem Boden der alten wallonischen und flandrischen Provinzen ist es dessen Aufgabe geworden, in Befolgung der von dem Haager Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges aufgestellten Grundsätze nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wieder herzustellen. Mit der Fürsorge für das gesamte Bauwesen war auch die Denkmalpflege als eine ernste Aufgabe den deutschen Behörden zugefallen und das Kaiserlich Deutsche Generalgouvernement hat diese Sorge den in der deutschen Heimat gepflegten Überlieferungen getreu als eine Ehrenpflicht mit besonderer Aufmerksamkeit übernommen. Wie die deutschen Behörden von Anfang an, seit die ersten Stürme des Weltkrieges über das Land hinweggebraust waren, sich bemüht hatten, nach Kräften zu retten und zu sichern, was hier von altem und neuem Kunstbesitz gefährdet erschien, zu sorgen, daß die durch die kriegerischen Verwirrungen irgendwie mitgenommenen Bauten vorläufig geschützt würden und noch vor Einbruch des ersten Winters ihre Notdächer erhielten, so haben sie auch auf die nicht vom Krieg berührten geschichtlichen Denkmäler des Landes ihre Aufmerksamkeit gerichtet.

Unter diesen waren es drei riesige Ruinengruppen, die Kirchen und Klöster der drei großen Cistercienserabteien Belgiens, Orval in der Provinz Luxemburg, Villers in der Provinz Brabant und Aulne in der Provinz Hennegau, die eine besondere Pflege nötig erscheinen ließen.

Diese drei Baudenkmäler fielen während der französischen Revolution oder in deren Gefolge der Zerstörung und Verwüstung zum Opfer. Sie stellen nur ein Trifolium aus der traurigen Geschichte dieses Jahrzehnts dar, das Frankreich und die südniederländischen Provinzen um mehr wichtige Denkmäler gebracht hat, als irgendein anderer Abschnitt ihrer Geschichte. Orval und Aulne wurden mit sinnloser Barbarei von den Truppen der jungen französischen Republik ausgeplündert, ausgebrannt und vernichtet. Villers ging, seit die geistlichen Insassen von der großen französischen Revolution vertrieben worden waren, durch den gewissenlosen Unverstand und die habgierige Raubsucht der nächsten Nachbarn und der neuen Besitzer zugrunde. Die Aufgabe der deutschen Regierung ist es heute, das Unsere beizutragen zu der Erhaltung und zu dem Ruhme der kostbaren Reste, die der Zerstörung entgangen sind. Noch während die Ka-

nonen auf belgischem Boden dröhnten, durften deutsche Kunstgelehrte und deutsche Architekten dies bescheidene Werk des Friedens beginnen, das einem Zeitalter vorarbeiten will, in dem die großen Denkmäler der Kunst wieder ihre lebendige Sprache zu allen Völkern reden.

Die Ruinen von Villers und Aulne hatten schon unter der belgischen Regierung, dank der unermüdlichen Arbeit der belgischen *Commission Royale des monuments et des sites*, ihre Pflege gefunden; die Abteikirchen dieser beiden Klöster waren unter der sorgsamsten Leitung dieser Denkmälerkommission, deren Leistungen wir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, in ihrem Bestand in den wesentlichen Teilen gesichert worden. Aber die in Privateigentum stehenden Bauten von Orval, auf die eben erst der Staat sich einen Anspruch und eine Einwirkung gesichert hatte, waren in ihrer Erhaltung ganz vernachlässigt: die reich gegliederten Querschiffmauern der Kirche drohten einzustürzen. Die belgische Regierung hatte unmittelbar vor dem Krieg die Vornahme umfassender Erhaltungsarbeiten geplant. SEINE MAJESTÄT DER DEUTSCHE KAISER, der Orval wiederholt besucht und eingehend besichtigt hat, befahl, erfüllt von Bewunderung für dieses architektonische Kleinod und bewegt von Sorge für seine Erhaltung, sofort die nötigen Sicherungsarbeiten einzuleiten.

Für alle drei Bauten fehlte eine erschöpfende Veröffentlichung, die eine Übersicht über die Gesamtanlage wie über die einzelnen Teile und über den früheren und jetzigen Zustand gestattete. Für Villers war im Jahre 1878 in dem *Bulletin der Commission Royale d'art et d'archéologie* durch den Provinzialarchitekten EMILE COULON eine Aufnahme in kleinem Maßstab mitgeteilt worden. Im Jahre vorher hatte der später um die Restauration der Kirche so hochverdiente Architekt CHARLES LICOT einige Pläne und zwei Rekonstruktionsversuche veröffentlicht. Für Aulne war im Jahre 1898 von dem durch viele vortreffliche Arbeiten zur belgischen Kunstarchäologie bekannten Professor LOUIS CLOQUET in der *Revue de l'art chrétien* eine Aufnahme in den Hauptblättern veröffentlicht worden. Für Orval fehlte es aber völlig an einer Publikation und an einer zugänglichen zeichnerischen Aufnahme. Von der umfassenden Quellenveröffentlichung, die der gelehrte D. URSMER BERLIÈRE in seinem *Monasticon Belge* begonnen hat, liegt leider nur der erste, die Provinzen Hennegau und Namur behandelnde Band vor. In den vielen kleinen Zeitschriften, Annalen und Bulletins, durch die sich die belgische Provinzialgeschichtsschreibung besonders auszeichnet, war eine Menge von nützlichen Einzelbeiträgen versteckt. Eine Fülle von fleißigen ortsgeschichtlichen Arbeiten hatte sich mit der Geschichte der Abteien beschäftigt, nicht alle quellenkritisch, einige in behaglicher Breite erzählend, manche mit der Absicht, mehr zu erbauen als zu belehren, keine mit einer wirklich erschöpfenden Bauanalyse. Noch im Jahre 1909 hatte Dr. E. DE MOREAU S. J. eine eindringliche Untersuchung über Villers im 12. und 13. Jahrhundert veröffentlicht, die aber nur eine kirchengeschichtliche und wirtschaftsgeschichtliche Studie geben will. Im Anschluß daran hat nach den wenig kritischen Vorarbeiten von BOULMONT der Kanonikus R. MAERE, Professor an der Universität Löwen, eine archäologische Skizze über das Bauwerk publiziert. Nicht eines der Bauwerke aber hatte eine würdige Veröffentlichung gefunden, die als wissenschaftliche Leistung in der kunstgeschichtlichen Literatur Anerkennung gefunden hätte.

Als erste und notwendige Grundlage für eine gesunde weitere Baupflege erschien die Veröffentlichung einer genauen zeichnerischen Aufnahme. Die hier wiedergegebenen

Aufnahmen sind durchaus selbständig und auf Grund sorgfältiger Messungen und wiederholter Untersuchungen des Baubestandes entstanden. Die älteren Aufnahmen wie die älteren Veröffentlichungen von Villers und Aulne dienten lediglich zu Vergleichen oder, wo der ganze Bestand sich inzwischen durch weiteren Verfall oder durch Erneuerungsarbeiten geändert hatte, zur Nachprüfung dieser Umbildungen. Wo die älteren Arbeiten in der vorliegenden Veröffentlichung benutzt worden sind, ist überall im einzelnen genau angegeben, inwieweit dies geschehen ist. Daneben galt es, der Kunstwissenschaft diese wichtigen Quellen in ihrem ganzen Umfang zuzuführen. Die drei Bauten, die als wichtige Träger der nach Nordwesten vordringenden Gotik von so außerordentlicher Bedeutung sind und unter den Ruinen Belgiens an Ausdehnung und an malerischer Schönheit nicht ihresgleichen haben, wetteifern an Großartigkeit mit den mächtigsten der mittelalterlichen Klosteranlagen des ganzen Abendlandes. Sie sind wohl in Belgien weit bekannt, viel besucht und geschätzt, aber in der Geschichte der frühmittelalterlichen Baukunst kaum genannt, ja selbst den Historikern der Gotik in Deutschland, Frankreich, England, Amerika kaum durch Augenschein bekannt. Fehlen doch leider der belgischen Kunstliteratur, die sich mit ganzer Kraft auf die Erforschung des 15. und des 17. Jahrhunderts verlegt zu haben scheint, zusammenfassende Arbeiten zur Geschichte des Mittelalters, die diese Denkmäler hätte würdigen können. Seit der vor sechzig Jahren von A. G. B. SCHAYES in seiner *Histoire de l'architecture en Belgique* unternommenen Zusammenstellung ist kein ernstlicher Versuch der Synthese für das ganze Gebiet wieder gemacht worden, und neuere Darstellungen sind nicht über die Anfänge hinausgekommen. Von der großangelegten Arbeit von R. LEMAIRE über die Anfänge der Gotik in Brabant ist vor zehn Jahren nur der erste Band erschienen, der lediglich die romanische Architektur behandelt. Eine zusammenfassende Darstellung dieses ganzen kunsthistorisch so wichtigen Materials dürfen wir erst von einem der berufensten Kenner, dem verdienten LOUIS CLOQUET, erwarten. Auch die vorliegende Veröffentlichung kann nach der kunstgeschichtlichen Seite, in der Einreihung der drei Bauwerke in die Entwicklung der belgisch-französischen Gotik, nichts Erschöpfendes bringen, sie will nur die Probleme andeuten, auf Verwandtes hinweisen; es handelt sich hier vor allem um eine Quellenpublikation, die erst die Augen der weiteren wissenschaftlichen Welt auf diese glänzenden Denkmäler der kirchlichen Baukunst auf belgischem Boden lenken soll.

\* \* \*

Um die fehlende Grundlage für die weitere Pflege dieser drei wichtigen nationalen Denkmäler Belgiens zu beschaffen und um der allgemeinen Kunstwissenschaft diese wichtigen neuen Quellen zu erschließen, hatte der Kaiserliche Generalgouverneur in Belgien, Seine Exzellenz der Generaloberst FREIHERR VON BISSING, schon im Sommer 1915 eine neue Aufnahme der drei genannten Bauten und ihre eingehende Veröffentlichung angeregt. Dieser Anregung folgend unternahm der an erster Stelle unterzeichnete Mitherausgeber, der seitens der Kaiserlichen Zivilverwaltung beim Generalgouvernement wie seitens der Obersten Heeresleitung seit den ersten Monaten der Okkupation für die Fürsorge für die belgischen Baudenkmäler herangezogen war, die einleitenden Schritte zur Herausgabe des jetzt fertig vorliegenden Werkes. Zugleich übernahm er die Zusammenstellung der ge-

druckten und handschriftlichen Quellen, die Durchsicht und Überarbeitung der Regesten und die historische Einleitung, die zugleich die kunstgeschichtliche Bedeutung der Bauten skizzieren will. Der an zweiter Stelle genannte Herausgeber übernahm die Oberleitung der Aufnahmen und der Baubeschreibungen wie der Bauuntersuchungen. Für diese Aufgabe zog er frühere und gegenwärtige Studierende der Hochbauabteilung der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule zu Dresden, also seine Schüler, heran, nämlich die Herren Regierungsbaumeister EDUARD FUCKER, Dipl. ing. WILLY ZSCHALER, cand. arch. ERWIN KRONE, stud. arch. OTTO WANCKEL und stud. arch. JOHANNES KROLL. Die Arbeiten wurden in der Weise durchgeführt, daß Fucker in Orval, Zschaler in Villers, Krone in Aulne die Leitung übernahm. Der Assistent bei der Inventarisierung der sächsischen Kunstdenkmäler, Herr Dr. ing. FRITZ RAUDA, führte die mit der Aufmessung betrauten Architekten an Ort und Stelle in die Arbeiten ein. Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. ing. h. c. MARTIN DÜLFER in Dresden gab hierbei wertvolle Anregungen hinsichtlich der Aufnahmen von Villers und Aulne. Die Grundrisse, Schnitte und Details von Orval sind nach den Aufnahmen des Herrn Fucker zum größeren Teil von Herrn Architekt FRANZ KRAUSE in Bonn ausgezeichnet worden.

Die Aufnahmemarbeiten in den Ruinen wären nicht durchzuführen gewesen ohne die dauernde weitgehende gütige Fürsorge des Kaiserlichen Generalgouverneurs für die mit den Aufnahmen beschäftigten Architekten. In erster Linie gebührt unser Dank dann für ihre Vermittlung und für die energische sachliche Förderung der Arbeiten wie der mit diesen betrauten Herren dem Verwaltungschef beim Generalgouverneur, Sr. Exzellenz Herrn Dr. VON SANDT, Herrn Beigeordneten REHORST, z. Zt. Berater des Generalgouverneurs für das Bauwesen, Herrn Landrat FREIHERRN VON WILMOWSKI, weiland Adjutant beim Generalgouverneur, Herrn Landrat HANIEL, Präsident der Kaiserlichen Zivilverwaltung in der Provinz Hennegau, Herrn Museumsdirektor Dr. HENSLER und Herrn Bibliothekar Dr. OEHLER, beide z. Zt. beim Generalgouvernement in Brüssel; von den belgischen Fachgenossen, auf deren Mitarbeit wir verzichten mußten, dem architecte des bâtiments civils, M. C. HUART in Brüssel, endlich den Vorständen des Staatsarchivs in Mons wie der Königlich Bibliothek in Brüssel. An Ort und Stelle fanden die Bearbeiter volles Verständnis und die freundlichste Förderung durch die Kommandeure der in den betreffenden Orten liegenden Landsturmtruppen, in Orval und Florenville des Landsturm bataillons Gera, in Villers des Landsturm bataillons Elberfeld. Namentlich in Orval, das acht Kilometer entfernt von dem nächsten unter den damaligen Umständen bewohnbaren Ort, Florenville, liegt, gestalteten sich die Verhältnisse schwierig. Die Truppen haben sowohl bei den Aufräumungs- und Ausgrabungsarbeiten in der verwahrlosten und verschütteten Ruine wie bei den Arbeiten des Aufmessens hifreich Hand angelegt. Den Kommandeuren der Truppenteile möchten die Herausgeber noch einmal für ihre bereitwillige Hilfe den besonderen Dank sagen.

\* \* \*

Für die Herstellung des Werkes bewilligte der Kaiserliche Generalgouverneur in Belgien, Seine Exzellenz der Generalobert FREIHERR VON BISSING, eine namhafte Summe aus zu seiner Verfügung stehenden Fonds und ermöglichte damit überhaupt erst die Veröffentlichung in dieser Gestalt. In Würdigung des Umstandes, daß es sich

hier um eine gemeinsame Arbeit von Lehrern und Schülern der Technischen Hochschule handele, schoß auch der Senat der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule zu Dresden einen wesentlichen Beitrag zu. Die wissenschaftlichen und architektonischen Arbeiten wurden von allen Beteiligten ohne Entgelt geleistet in Anbetracht der politischen Umstände, unter denen dieses Werk erscheint, und geleitet von dem Wunsche, zum Ausdruck zu bringen, wie groß der Anteil ist, den die deutschen Fachleute an den Denkmälern und der Kunst des zurzeit von uns besetzten Gebietes nehmen.

SEINE KÖNIGLICHE HOHEIT PRINZ JOHANN GEORG, HERZOG ZU SACHSEN, hat die Ruinen eingehend studiert und der Arbeit seine lebhafteste Teilnahme sowie einige von ihm gefertigte photographische Aufnahmen zuzuwenden die Güte gehabt.

SEINER MAJESTÄT DEM DEUTSCHEN KAISER gilt vor allem der ehrfurchtsvollste Dank für das der Veröffentlichung gewidmete und wiederholt ausgesprochene fördernde Interesse.

Bonn und Dresden, im November 1916.

Geh. Regierungsrat Dr. phil.  
PAUL CLEMEN,  
ord. Professor a. d. Universität Bonn,  
Vorsitzender des Denkmalrates  
der Rheinprovinz.

Geh. Hofrat Dr. phil. Dr. ing. h. c.  
CORNELIUS GURLITT,  
ord. Professor a. d. Kgl. Sächs.  
Technischen Hochschule  
Dresden.